



**Majestätische Kulisse.** Kultur als Bedrohung? Die IWB-Anlage am Jakobsberg hat Besseres verdient.

## Auf dem Dach das Waldvögelein

Eine IWB-Filteranlage auf dem Bruderholz soll ein Kunstraum werden

ALEXANDER MARZAHN

► Ein Verein will das Reservoir am Jakobsberg im Sommer kulturell nutzen. Obwohl Details erst jetzt bekannt werden, regt sich Widerstand.

Es könnte der imposante Keller eines Weinguts im Burgund sein. Oder die majestätische Krypta einer alten Abtei: Ein Kreuzgewölbe auf 30 freistehenden Säulen thront über der Halle von 800 Quadratmetern, und bei Sonnenschein fällt das Licht durch 40 runde Dachluken auf den feinkörnigen Sandboden, als wäre es das Pantheon in Rom.

«Ein Traum», schwärmt Fredy Hadorn. Der Kulturvermittler hat die sogenannte «Langsamfilteranlage» der IWB auf dem Bruderholz letztes Jahr entdeckt. Nun will er das Objekt mit Baujahr 1903 kulturell erschliessen. Die IWB hat nichts dagegen: Frühestens in drei Jahren wird über die Zukunft der Anlage beraten, bis dahin sei eine Zwischennutzung durchaus denkbar – ähnlich der Volta-Halle, die ebenfalls der IWB gehört.

**NONPROFIT.** «Ein kultureller Spielplatz für Erwachsene» soll es laut Hadorn sein, wobei der Fokus auf Kunstausstellungen liegt. Drei bis vier Veranstaltungen will sein Verein «Filter 4» pro Jahr organisieren; gern auch in Kooperation mit Basler Kulturinstitutionen oder Vereinen

aus dem Quartier. «Wir wollen dem Quartier nichts wegnehmen, sondern ihm den Raum zurückgeben», erklärt Hadorn und betont, dass «Filter 4» eine Nonprofit-Organisation und Kunst generell eher dem leisen Gewerbe zuzurechnen sei.

Hadorns Vorsicht ist nicht unbegründet. Denn noch bevor ein fertiges Betriebskonzept vorliegt, regt sich Widerstand. Ein Baubegleiten im Kantonsblatt hat bei Bewohnern Ängste geschürt, dass hier eine Art Jugendtreff oder Partytempel entstehen würde – obschon der Ort topografisch abgeschirmt ist und es ausser einer Schule keine direkten Anrainer gibt. Einsprachen sind unterwegs, und eine CVP-Politikerin hat mit dem Projekt kurzerhand eine Lärmschutz-Petition abgerundet, die sich eigentlich gegen ein Röhrenwerk auf dem Dreispitz richtet: Sie spricht darin von «voraussehbarer Partybeschallung».

So viel Voraussicht steht Hadorn etwas ratlos gegenüber. «Es wird keinen Club, keine Diskothek, auch keinen Gastronomiebetrieb geben», versichert er. Allein der Grundwasserschutz verbiete eine Küche, und für die Bar in der Saalmitte genüge eine handelsübliche Musikanlage. «Ob Akustik, Parkplätze, Öffnungszeiten – wir werden alle Bestimmungen einhalten, die für diese Zone gelten.» Auf Hinweis der

Stadtgärtnerei wird sogar aufs «Weisse Waldvögelein» Rücksicht genommen – eine Pflanzenart, die auf dem Dach der Anlage gedeiht.

**INVESTITION.** Ursprünglich wollte Hadorn nur seine Ausstellung «Lichtfeld» an den besonderen Ort verlegen, die er jährlich organisiert. Da die Erschliessung der Anlage aber einige Investitionen erfordert – die sechs Eingänge liegen 1,70 Meter über dem Grund –, wurde die Idee der Nutzung von Juni bis Oktober geboren. Im Winter lässt der Raum aufgrund der Feuchtigkeit keine Aktivitäten zu.

Beim Gang durch die Ämter habe man ihm dann geraten, den gesetzlichen Handlungsspielraum mit Maximalforderungen erst einmal abzustecken. Ein Fluchtwegkonzept für 550 Menschen bedeute indes keineswegs, dass der Laden tatsächlich derart gefüllt sei. «Das wird vielleicht drei, vier Mal im Jahr so sein, bei einer Vernissage oder einem Privatanlass». Untervermietungen an Private sind geplant – «im Rahmen der Bestimmungen».

Heute kommt es zu einer Aussprache mit den Bewohnern. Ende März ist die Bevölkerung dann eingeladen, sich vor Ort ein Bild zu machen. Und wenn die Dinge ihren gewohnten Lauf nehmen, blüht Ende Mai das Weisse Waldvögelein.